

Queenie ist Schwarz, mit jamaikanische Wurzeln, Journalistin beim The Good Sis-Magazin und lebt in Südlondon. Seit einem Jahr hat sie Spass mit Vin. Was mich an Queenies Rückkehr sofort berührt, ist dieses Gefühl, einer Frau zuzusehen, die gleichzeitig kämpft, stolpert, lacht und sich neu zusammensetzt. Queenie war schon immer chaotisch, verletzlich und scharfzüngig, aber hier wirkt sie reifer, ohne ihre Unordnung verloren zu haben. Sie versucht, in einer Welt klarzukommen, die ihr ständig sagt, dass sie schneller, stabiler, „erwachsener“ sein müsste. Ihre Beziehung zu Vin, oder was auch immer das ist, tut weh, gerade weil sie so echt ist. Dieses Schweben zwischen Nähe und Unverbindlichkeit, zwischen Hoffnung und Frust, fühlt sich erschreckend vertraut an. Gleichzeitig tickt in Queenie eine Uhr, die sie nicht gestellt hat, Fruchtbarkeit, Zukunft, Familie. Und dann ist da noch ihr Grossvater, dessen Gesundheit ihr den Boden unter den Füßen wegzieht. Candice Carty-Williams zeigt Queenie nicht als Heldin, sondern als Mensch, der versucht, sich selbst nicht zu verlieren, während alles um sie herum wankt. Für mich ist dieses Buch eine liebevolle, scharfe, manchmal schmerzhaftes Erinnerung daran, dass Erwachsenwerden kein Ziel ist, sondern ein ständiges Aushandeln mit sich selbst.

Candice Carty-Williams, Queenie is working on it, Aufbau Verlag, 14.07.2026, 560 Seiten, Fr. 36.90